

Volkszeitung

Nr. 245. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltige Illustrierte Beilage „Volk und Zeit“ beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 4.20, wöchentlich Zl. 1.05; Ausland: monatlich Post 5.—, jährlich Zl. 60.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schreibleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
50f. Hatz.
Tel. 38-90. Postkontokonto 63.508
Geschäftsstunden von 9 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2 bis 3.
Privattelefon des Schriftleiters 28-46.

4. Jahrg.
Anzeigenpreise: Die sieben-spaltige Millimeterzeile 10 Groschen, im Text die dreizehnpaltige Millimeterzeile 40 Groschen. Stellensuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinnahmungen und Ankündigungen im Text für die Druckzeit 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland — 100 Prozent Zuschlag.

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: **Alexandrow:** W. Ksner, Parzejewsta 16; **Bialystok:** B. Schwalbe, Stawerna 43; **Konstantynow:** J. W. Modrow, Długa 70; **Dzorkow:** Amalie Richter, Henkadt 505; **Pabianice:** Julius Walta, Sienkiewicza 8; **Lodzschow:** Richard Wagner, Bahnstraße 68; **Idziska-Wola:** Berthold Klattig, Ogrodowa 26; **Żary:** Eduard Strang, Rynek Kilińskiego 13; **Żyrardow:** Otto Schmidt, Sielaga 20.

Severings Verdienst um die deutsche Republik

Der Rücktritt des preussischen Innenministers ist ein Entschluß eines Mannes, der es mit seinem Amte ungewöhnlich ernst nimmt. In sechs Jahren Arbeit auf schwierigstem, verantwortungsvollstem Posten hat er einen großen Teil seiner Nervenkraft erschöpft. Der Gedanke, als Invalide nur halbe Arbeit tun zu können, oder Minister auf dauerndem Krankheitsurlaub zu sein, ist ihm unerträglich. Das ist der einzige Grund für sein Scheiden. Es gibt keinen anderen.

Die Verdienste, die sich Severing in seiner Ministerstätigkeit erworben hat, wird vielleicht erst die Zukunft richtig ermessen können. Aber was er für die junge deutsche Republik als Minister gewesen ist und als freier Mann bleibt, das läßt sich vielleicht jetzt schon an dem ebenso grenzenlosen wie ohnmächtigen Haß ermessen, den alle Feinde der Republik ihm entgegengebracht haben.

Und ihr Geschick ist wahrhaft tragikomisch. Denn während sie, die Parteien der Diktatur, unaufhörlich nach dem großen Führer schrien und einen ihrer persönlichen Götzen nach dem anderen verbrennen mußten, stand einer da, der mit leichter aber fester Hand wirklich führte, und das war ein Mann des „Marxismus“ und der Demokratie, ein Sohn des arbeitenden Volkes.

Vor 51 Jahren als Sohn eines Arbeiters in Herford geboren. Schlosserlehrling. Früh schon Sozialdemokrat. Maßregelungen, Wanderjahre in der Schweiz. 26jährig Leiter der Bielefelder Metallarbeiterverwaltung. 32jährig Reichstagsabgeordneter. Dann Leiter des Parteiblattes in Bielefeld.

Der Zusammenbruch kommt. Die Bielefelder Genossen senden ihn in das Preußen wie in das Reichsparlament. Schon im Jahre 1919 wird Severing als Reichs- und Staatskommissar in das Industriegebiet Rheinland-Westfalens geschickt, um das von Streiks und Arbeiterbruderkämpfen durchtobte lebenswichtige Gebiet zu beruhigen, Arbeit und Produktion dort wieder zu ermöglichen. Severing vollführt diese fast unlösliche Aufgabe; er vermag es, die widerstrebenden Parteien an den Verhandlungstisch zu bringen, die Ordnung wiederherzustellen. Während er dort am Werke ist, droht der Wahnsinn des Kapp-Putsch alles Erreichte wieder zu zerschlagen. Nicht nur im westlichen Industriegebiet, sondern im ganzen Lande gerät alles ins Wanken. Die preussische Regierung wird umgebildet und auf den Posten des Ministers des Innern, des Polizeiministers, wird am 29. März 1920 Severing, der ehemalige Schlossergehülfe, vom Vertrauen seiner Parteifreunde gerufen.

In harter sechsjähriger Arbeit hat Severing, wie selten einer, dieses Vertrauen gerechtfertigt. Er, der Proletarier, hat durch ungeheure Gefahren hindurch den größten deutschen Staat zusammengehalten und als demokratisch-republikanisches Gemeinwesen fest und fester gefügt.



Karl Severing

der zurückgetretene preussische Innenminister.

Um der Erhaltung der Republik willen mußte er im Frühjahr 1921 gegen irreführende Proletarier in Mitteldeutschland vorgehen, so schwer ihm das auch angekommen sein mag. Gar bald wurde er der gefährlichste Gegner der Reaktion im Parlament wie im Lande; unbekümmert um die Hitze, die die Rechte gegen

ihn entfesselte, ging er den von ihm als richtig erkannten Weg. Stets fand die Stunde höchster Gefahr ihn auf dem Posten, entschlossen zur Tat, unermüdetlich von früh bis in die späte Nacht in der Arbeit. Severing allein ist es zu danken, daß die deutsche Republik in der Schutzpolizei ein zuverlässiges, verfassungstreues Instrument besitzt, das sich in den schwersten Jahren der tollen Inflation bewährte. Die Wahnsinnstaten rechtsradikaler Verschwörer führten mehr als einmal in den Jahren 1922/1923 Deutschland an den Rand des Abgrunds. Und neben dem Aufbau der Schutzpolizei arbeitete er mit zäher Mühe unverdrossen daran, aus dem Gefüge der alten Staatsverwaltung einen Stein nach dem andern zu brechen, überall in die Verwaltung hinein Männer zu bringen, die nicht einer bevorrechtigten Menschenklasse angehörten, sondern wie er aus der Masse des Volkes stammten und den Zielen und Ideen der Republik anhängen.

So hat er in langen und an unendlich harter Arbeit reichen sechs Jahren Stein auf Stein gefügt und erreicht, daß das einstige Preußen der Junker — der Köller, Puttkamer und Jagows — heute als der festeste Hort der demokratischen Republik Deutschland dasteht. Der Proletarier Severing hat in diesen Jahren mühseligsten Aufbaues bewiesen, daß er ein Staatsmann ist. Wenn nun heute die Hände des 51jährigen müde von der Arbeit ablassen, er nach Ruhe und Erholung begehrt, so darf ihm dies keiner wehren — er hat eine Arbeitspause wahrlich verdient.

Gegen die Kohlenbarone.

Konferenz zwischen dem Verkehrsminister und dem Minister für Handel und Industrie. — Bildung eines Kohlenkommissariats.

(Von unserem Korrespondenten.)

Gestern fand zwischen dem Verkehrsminister und dem Minister für Handel und Industrie eine Konferenz statt, auf der die Politik der Kohlenbarone zur Sprache gelangte. Wie bereits von uns mehrfach berührt, geht die Politik der Kohlenbarone dahin, wie am meisten Kohle nach dem Auslande zu exportieren. Der Bedarf des Inlandes wird dabei gänzlich unberücksichtigt gelassen. In den größeren Industriezentren wie Lodz, Warschau und Bialystok macht sich der Kohlenmangel bereits stark fühlbar. Die Kohlenhändler nützen die Situation aus und schrauben unbarmherzig die Kohlenpreise in die Höhe.

Der offizielle Bericht über die Ministerkonferenz besagt, daß die Regierung alle Mittel anwenden und sogar vor Repressalien nicht zurückschrecken werde, um die Kohlenbarone zur Belieferung des Inlandes zu zwingen. Zu diesem Zweck wird die Bildung von besonderen Kommissariaten in Kattowitz und Dombrowa geplant, die über die Verteilung der Kohle eine Kontrolle ausüben sollen.

Sollten diese Maßregeln erfolglos verlaufen, dann sei die Regierung fest entschlossen, den Kohlenexport einzuschränken.

Gleichzeitig wurde beschlossen, eine Konferenz mit dem Innenminister abzuhalten, um gemeinsam Maßnahmen zur Bekämpfung des Wuchers in Lodz und Warschau zu treffen.

Ob diese Konferenzen und die angekündigten Maßnahmen etwas helfen werden? Bisher haben die Kohlenbarone noch immer das durchgesehen, was sie wollten. So lange Profit winkt, vergessen die Herrschaften, daß sie sonst großen Wert darauf legen, als Patrioten zu gelten.

Unlautere Gerüchte.

Es wurden in letzter Zeit Gerüchte über eine beabsichtigte Inflation verbreitet. Aus der Regierung nahestehenden Kreisen verlautet, daß die Nachrichten vollständig grundlos sind. Im Laufe des gestrigen Tages erschien eine offizielle Erklärung der Regierung, in der die Steigerung des Dollarkurses einzig und allein auf die Spekulation zurückgeführt wird.

Die polnisch-deutschen Verhandlungen.

Am 11. ds. Mts. beginnen in Berlin die Verhandlungen über die Abschließung eines Handelsabkommens zwischen Polen und Deutschland. Außerdem soll auch über die Saisonarbeiterfrage, soziale Versicherungen und Rechtsfragen verhandelt werden. Als Vorsitzender der polnischen Delegation verbleibt weiterhin Dr. Peadzynski. Auch die deutsche Delegation wird in der früheren Zusammenfassung verbleiben.

Einen heißen Kampf wird es in der Zollfrage geben. Bekanntlich fordert Polen die zollfreie Ausfuhr von Vieh nach Deutschland; Deutschland wiederum die zollfreie Ausfuhr von Schuh- und Spielwaren. Auch in der Frage des polnischen Kohlentransportes gibt es Meinungsverschiedenheiten. Polen besteht auf die Ausfuhr von 300 000 t monatlich, während Deutschland die Kohlenquote auf 70 bis 100 000 t bemessen will. Wie in Warschauer politischen Kreisen verlautet, soll Deutschland gefordert haben, daß Polen dem deutschen Gesandten in Warschau die Erlaubnis zur Visitation von Gefängnissen gebe, in denen Deutsche untergebracht sind.

Um die Chorzower Stickstoffwerke.

Eine deutsche Note an die polnische Regierung.

Am 2. Oktober überreichte der deutsche Gesandte im Außenministerium eine Note in Angelegenheit der Stickstoffwerke in Chorzow. Die Note ist eine Antwort auf die Note des polnischen Außenministeriums vom

9. September d. J., worin die polnische Regierung sich einverstanden erklärte, wegen der Entschädigung an die oberschlesischen Stickstoffwerke sowie wegen der Ansprüche der bayrischen Stickstoffwerke zu verhandeln. Die deutsche Regierung legt das Urteil des Internationalen Justiztribunals im Haag anders aus und ist mit der von der polnischen Regierung vorgeschlagenen Verhandlungsart nicht einverstanden. Sie steht auf dem Standpunkte, daß die polnische Regierung verpflichtet sei die Fabrik abzugeben. Der Standpunkt der polnischen Regierung soll in den nächsten Tagen festgelegt werden.

Ein polnisches Garantieangebot an Deutschland?

Wie die Londoner „Morningpost“ aus Berlin meldet, sollen Mitte November deutsch-polnische Verhandlungen über einen Locarno-Pakt des Ostens beginnen. Das Londoner Blatt versichert, daß der Polen bedrohende Inhalt des russisch-litauischen Vertrages Polen zu Rückendeckungen im Westen zwingt. Die Vorschläge des polnischen Außenministers Salski werde der neue polnische Gesandte mit nach Berlin nehmen.

Die Nachricht des englischen Blattes dürfte in obiger Form kaum den Tatsachen entsprechen. Möglich ist es schon, daß sich eine Neuorientierung in der polnischen Außenpolitik Deutschland gegenüber anbahnt. Die Meldung von einem Garantieangebot ist jedoch verfehlt.

Vom Ministerrat.

Bildung eines Komitees zur Verteidigung des Staates.

In der gestrigen Ministerratsitzung wurde der Entwurf der Verfügung des Staatspräsidenten zur Bildung eines Komitees zur Verteidigung des Staates angenommen, daß sich mit den Fragen, die die Verteidigung des Staates betreffen, zu befassen hat. Der Vorsitzende des Komitees ist der Staatspräsident. Zum Komitee gehören der Vorsitzende des Ministerrats, der Kriegsminister, der Innenminister, der Finanzminister und der Generalinspektor der bewaffneten Kräfte, der diensttuend schriftlich der Hauptreferent des Komitees ist.

Eine andere angenommene Verfügung des Staatspräsidenten betrifft

die Regelung des Geldumlaufs.

Das aus dem Verkehr zu ziehende Kleingeld (bilety zdawkowe) von 300 Millionen Zloty soll gegen 5 und 25 Zlotyscheine umgetauscht werden, die die Benennung Staatscheine führen sollen. Diese Scheine sollen als gesetzliches Zahlungsmittel dienen. Bis zum 1. Januar 1937 soll der Bestand dieser Scheine so geregelt sein, daß auf jeden Landeseinwohner nicht mehr als 12 Zl. entfallen.

Modzjanowski Wojewode von Pomorallen.

Der frühere Innenminister Modzjanowski soll nach Wachowiat die Wojewodschaft Pomorallen übernehmen.

Pilsudski — ein Konservativer.

Polnische Blätter veröffentlichen Nachrichten, wonach Marschall Pilsudski die erste Sitzung des Ministerrats mit folgender Erklärung eröffnete:

„Meine Herren! Ein soziales Gleichgewicht in der Regierung wird in der Weise erreicht, daß einmal die Konservativen, ein andermal die sogenannten Linken regieren. Um nun das soziale Gleichgewicht zu sichern, habe ich beide Seiten in die Regierung berufen. Zum Kabinett, welches ich gebildet habe, gehören als Konservative die Herren Meyzowicz, Niezabykowski und ich, vielleicht sogar Herr Komocli. Die anderen Herren — hier wies Pilsudski mit der Hand auf die anderen Herren hin — „gehören zum anderen Teil.“

Minderheitentagung.

Einige Tagesblätter brachten gestern die Meldung, daß in Warschau die Minderheiten mit Ausnahme der Juden sich zu einer Beratung zusammengeleitet haben, um ein „gemeinames Vorgehen festzusetzen und die Minderheitenpolitik zusammenzufassen.“

Wie wir wissen, handelt es sich um eine Konferenz, die die ukrainischen Nationaldemokraten „und“ ein unbedeutendes reaktionäres Grüppchen einberufen haben. Von irgendwelchem Wert können die Besprechungen nur für die Rechtskreise der Minderheiten sein. Die ukrainischen Sozialdemokraten, deren Einfluß fast das gesamte ukrainische Volk untersteht, nehmen an den Beratungen nicht teil.

Die ukrainische Universität.

Nachdem Pilsudski im Mai die Macht an sich gerissen hatte und seine Regierung einen neuen Kurs gegenüber den slawischen Minderheiten ankündigen ließ, wurde in den ukrainischen Kreisen Polens erwartet, daß die Warschauer Machthaber nunmehr auch des feierlich auf dem Boden des Völkerbundes abgegebenen Versprechens gedenken würden, eine ukrainische Universität in Polen ins Leben zu rufen. Auf diese Erwartungen ist jetzt jedoch Enttäuschung und Enttäuschung gefolgt, da es soeben bekannt wird, daß sich die polnische Regierung nicht nur der alten ukrainischen Forderung nach einer eigenen Hochschule in Lemberg, der Hauptstadt des ukrainischen Ostgalizien, nach wie vor verschließt, sondern auch jede andere einigermaßen bedeutende ukrainische Stadt innerhalb der polnischen Grenzen als Universitätsort ablehnt. Wie in Sejmkreisen verlautet, beabsichtigt die Regierung, die Universität in Kremenez zu errichten, einer kleinen Provinzstadt im ehemals russischen Wolhynien. Selbst die Wahl der wolhynischen Hauptstadt Luck wird in Warschau als „gefährlich“ betrachtet und mit der fadenscheinigen Begründung abgelehnt, daß es in dieser Stadt an geeigneten Räumlichkeiten mangelt. Das in Lemberg erscheinende führende ukrainische Blatt „Dilo“ erklärt die geplante „Kremenez-Lösung“ der Universitätsfrage für eine Herausforderung der Ukrainer in Polen.

Die Aufständischen haben in Polen hohe Rechte.

Im „Glos Prawdy“ lesen wir:

„Vor uns liegt ein interessantes Dokument. Der Graudenzler Starost hat an die ihm unterstellten Schultheiße und Gemeindevögte nachstehendes Schreiben gerichtet:

Der Starost als Vorsitzender des Sejms des Kreises Graudenz. Den 8. 9. 24. An den Herrn Schultheißen Okon. Am 19. findet in Graudenz eine Tagung der Aufständischen und Krieger des Kreises statt, an der über 1000 Personen teilnehmen werden. Da die Verwaltung des Vereins der Aufständischen und Krieger die Absicht hat, neben den Preisen für die Schützen, den Teilnehmern auch ein Gratismittagessen zu verabfolgen und dazu viel Lebensmittel benötigt, bitte ich, sofort beiliegende Liste im Dorfe kursieren zu lassen und die Landwirte anzusprechen, daß sie für dieses hohe Ziel mit Spenden nicht kargen. Entgegengenommen werden Kälber, Schnäpfe, Schweine, Roggen, Kartoffeln usw. Zur Abnahme der Produkte wird sich der Bezirksvorsitzende, Herr Baranowski, bei Ihnen melden.

Die beigelegte Liste ist mir bis zum 18. d. M. zurückzugeben. Der Starost

(—) Ziolkowski.“

Also scheinen die Aufständischen eine amtliche Institution zu sein. Die Beamten müssen spendieren, die Gemeindevögte die Landbevölkerung pressen. Und dies geschieht unter dem Auge des Herrn Wachowiat.

Die Idylle ist tatsächlich rührend.

Wirb neue Leser für dein Blatt!

Ichselbstgezogenen, im Sturz halb mitgerissenen Decke verhältliche Blatte. Im Lampenschein schimmerten da welke Blätter. Lange, flüchtig hingeworfene ein- und zweistellige Zahlenreihen liefen auf ihnen von oben nach unten — sprangen seitwärts in einen Winkel aus, gruppieren sich neu — manche durchstrichen, überschrieben — zwei, dreimal verbessert. Ueber ihnen immer je zwei Buchstaben R. g. und N. p. Die ersteren überwogen mehr und mehr. Die Ziffern strömten ihnen zu. Es war, als lodeten sie sie zu sich heran. Ganz am Schluß stand noch einmal triumphierend mit Riesentexten — und diesmal erkannte man deutlich Diethers Hand: R. g.!

Wend verstand das nicht. Er warf einen fragenden Blick auf seinen Begleiter.

Der erklärte: „Auf deutsch: Rouge gagne ... Rot gewinnt ... und Noir perd ... Schwarz verliert. ... irgendein System, die Roulettekugel oder die Baccaratkarten zu zwingen ... Haben Sie nie gespielt?“

„Nein.“

„Na, alle Spieler sind doch abergläubisch! ... Sie lassen's sich nicht nehmen, daß es geheimnisvolle Gelege gibt. ... Nach dem Holuspokus hier sollte offenbar alles auf Rot gehen ... Rot hat ja auch gewonnen ... wenn auch in anderem Sinn ...“

Er schaute auf die paar rostbraunen Flecken am Boden nieder. Dann hob er den Kopf und sagte viel lauter und entschiedener als bisher: „Vox populi vox Dei, Herr Ventnant! ... Dieser Gerde sollte und mußte es eben sein! ... Schön! ... Ich hab' meine Pflicht getan und ihn festgelegt! Aber nun mal Hand aufs Herz: Trauen Sie dies Raffinement einem simplen und etwas verflochtenen Kerl vom Bande zu? ... Was weiß denn der von Karten, außer Schafstopf oder Schwarzer Peter?“

„Es muß ja nicht durchaus ein Zusammenhang zwischen den Karten und der Lat sein!“

(Fortsetzung folgt).

Die Faust des Riesen.

Roman von Rudolph Strak.

81. Fortsetzung.

Der Kommissar sprach weiter: „Der nächtliche Gast ist unmittelbar nach dem Schuß durch das noch offene Fenster auf die Straße hinausgesprungen. Das Ganze, von seinem Eintritt ins Haus bis dahin, ist so blitzschnell geschehen, daß man kaum bis zwanzig hätte zählen können. Es war eine Ueberumplung in bester Form. Der Privatnachwächter drüben auf der anderen Seite der Straße hat durch die Bäden des Banjaans unbedeutlich den Unbekannten um die Ecke biegen gesehen — anscheinend ein jüngerer Mann — eher groß als klein — weiter aber auch nichts zu erkennen — fort in die Nacht ...“

„Sehen Sie — hier links von dem umgestürzten Stahl hat Ihr Herr Bruder gelegen — lang ausgereckt — die Arme mit geballten Fäusten ausgebreitet ... als sei er eben im Begriff gewesen, sich beim Anblick seines Galtes zur Wehr zu setzen ... Ein winziges Loch in der linken Stirne — blau angeschwollen wie von einem Biensstich — mit schwarzen, gesägten Rändern — der Revolver muß ein, zwei Zoll von seinem Kopf abgefeuert worden sein. Der andere war rascher als er. Er ist ihm offenbar sofort beim Eintritt ins Zimmer zugekommen. Er war unzweifelhaft jemand ganz anderer, als Herr Diether von Brake zu sehen vermehrte, und ihm doch nur zu wohl bekannt! Das beweist der Ausschrei! ... Es muß etwas ganz besonderes gewesen sein, daß er, eine Sekunde zu spät, die Gefahr erkannte ...“

„Ja, aber ...“ murmelte Wend. Er wollte widersprechen. Es verwirrte sich ihm alles im Kopf. Er fand nicht die Worte. Der kleine härtige Mann neben ihm fuhr immer in demselben geheimnisvoll flüsternden, vertraulichen Tone fort: „Sie standen sich sehr schlecht mit Ihrem Herrn Bruder? ... Verzeihen Sie mir die Frage!“

„Ja.“
„Aber was halten Sie von seinen geistigen Gaben? War er klug — war er kaltblütig?“

„Er war äußerst mutig, aber dabei sehr schlau und verschlagen — mit allen Händen geht, wie man so sagt ...“

„Und dabei mißtrauisch?“

„Gegen jedermann! Bis zum Äußersten! Er hatte seine guten Gründe ...“

„Da erscheint es doch merkwürdig, daß er so sorglos einen Unbekannten nachts zu sich in die Wohnung ließ ...?“

„Ja — es widerspricht ganz seiner Art ...“

„Aber er hatte eine besonders hervorstehende Schwäche — wir haben uns ja schon früher darüber unterhalten?“

„Ich habe nie einen Menschen gekannt, der so mit Leib und Seele dem Spielstisch verfallen gewesen wäre wie er ...“

Der Kommissar nickte.

„Eben! ... Und es ist eine alte Geschichte, daß solche Leute, wenn sie auf ihren Toppunkt geraten, alle ihre sonstige Umsicht und Besonnenheit verlieren! Sie sind wie blind ... Sie sehen das Nächstliegende nicht mehr ... sie werden partiell verrückt, was sie ja eigentlich immer sind ...“

„Ich verstehe nur nicht, da man den Mörder doch schon hat, — wieso da das Spiel ... er kann doch nicht mit Gerde gespielt haben!“

„Es hat sich aber um das Spiel gehandelt, Herr Ventnant! ... Doktor Schumacher sagte das leise und bestimmt. Sehen Sie diesen Bogen mit Zahlen auf dem runden Tisch! Die hatte Ihr Herr Bruder offenbar schon für die Unterredung bereitegelegt! Er kam nicht dazu, sie dem anderen zu zeigen. Er merkte zu spät, daß er damit in eine Falle gelockt worden war ...“

Wend von Brake beugte sich über die von der

Der Bergarbeiterstreit.

Eine sensationelle Rede Baldwins.

Bei der konservativen Tagung in Scarborough erklärte Premier Baldwin, daß England seit dem Ariege sich nicht in solch einer Gefahr befunden habe, wie während des Bergarbeiterstreiks. Durch einen Sieg des Streiks würde das Parlament beseitigt werden. Die Regierung sei aber dennoch mächtiger, als die Arbeiter, oder als die Industriellen oder als die Berufsverbände. Die Regierung hat dem Kongreß Gesetzesentwürfe zur Durchsicht vorgelegt, die die Streitwillkür, durch die die Regierung gefährdet würde, verhindern sollen.

Zwischenfall im preußischen Landtag.

Abgeordneter Baczewski setzt sich für die Interessen der Polen ein.

Die Kommission für die Ostgebetsangelegenheiten im preußischen Landtag sollte vorgestern eine Sitzung wegen der Krediterteilung an die Bevölkerung an der polnischen Grenze abhalten. Der Vorsitzende erklärte, daß die Sitzung vertraulichen Charakters sei und forderte die nicht zur Kommission gehörigen Anwesenden auf, den Saal zu verlassen. Der polnische Abgeordnete Baczewski verließ den Raum trotz dreimaliger Aufforderung nicht und erklärte, daß er die Interessen der polnischen Bevölkerung zu verteidigen habe. Die Sitzung fand nicht statt. Zu diesem Zwischenfall nahmen bereits einige deutsche Blätter Stellung: Der „Vorwärts“ und die „Kölnische Volkszeitung“ finden den Standpunkt Baczewskis gerechtfertigt, da der Kommissionsbeschluß die Konstitution verletze. Die „Doss. Ztg.“ weist auf die Folgen hin, die hieraus für die deutschen Minderheiten entstehen können. Baczewski sei der einzige Minderheitenvertreter im preußischen Landtag, seine Ausschließung von der Sitzung könne Verdacht erregen, daß das Regierungsprogramm eine geheime Klausel gegen die Minderheiten enthalte. Der „Vorwärts“ kommentiert ebenfalls, daß dieser Standpunkt des Landtages den deutschen Minderheiten im Auslande Schaden könne.

Das Rücktrittsgesuch von Seede's angenommen.

Trotz der Unentschlossenheit des Reichspräsidenten Hindenburg in der Frage des Rücktritts von Seede's hat Hindenburg gestern doch die Dimission angenommen. Als Nachfolger von Seede's werden die Generale Reinhard und Heyd genannt.

Die feindlichen Brüder einig?

Wie gerüchtweise verlautet, ist zwischen Stalin und der Opposition innerhalb der kommunistischen Partei eine Einigung erzielt worden. Stalin soll zu gewissen Zugeständnissen in der Außen- und Wirtschaftspolitik der Partei bereit sein. Trotzki soll stellvertretender Vorsitz des Hauptkonzeptionskomitees und stellvertretender Kommissar für Kriegswesen werden. Sinowjew soll der Vorsitz des Leningrader Vollzugskomitees wieder angeboten worden sein, während seine Forderung auf erneute Zulassung zum Polit-Büro abgelehnt wurde.

Tagesneuigkeiten.

Die Industriellen fangen an zu drehen.

Von dem Verlauf der vorgestrigen Konferenz der Vorstände der Verbände, auf der beschlossen wurde, den Streikbeschluß zu verschieben, haben wir bereits gestern berichtet. Auf Grund dieses Beschlusses wandte sich eine Delegation der Verbände an den Arbeitsinspektor Wyrzykowski, dem sie erklärte, daß der Ausbruch eines Streikes unvermeidlich sei, falls die Industriellen auf ihrem Standpunkt, den Meistern und Angestellten die 5prozentige Lohnhöhung nicht zu gewähren, weiter beharren sollten. Nach Entgegennahme dieser Erklärung setzte sich Arbeitsinspektor Wyrzykowski sofort telefonisch mit dem Hauptarbeitsinspektor Kloth und dem Arbeitsminister Jurkiewicz in Verbindung, um ihnen die Stellungnahme der Industriellen mitzuteilen. Die Antwort aus Warschau lautete, daß der Vermittlungsvorschlag des Vizeministerpräsidenten Bartel dahin auszuliegen ist, daß die Lohnzulage auch Meister und Angestellten verpflichtend ist.

Diesen Bescheid teilte der Arbeitsinspektor den Industriellen mit, die jedoch erklärten, daß sie die Lohnzulage nur den Arbeitern gewähren könnten.

Nachmittags fand eine Konferenz der Vertreter der Verbände statt. Nach einer stürmischen Aussprache wurde beschlossen, an den Arbeitsinspektor ein Schreiben zu richten, in dem darauf hingewiesen wird, daß, obwohl die 5prozentige Zulage angesichts der Hungerlöhne sehr gering sei, die Verbände nicht abgeneigt wären, sie zu akzeptieren, wenn diese Zulage auch den Meistern und Angestellten gewährt werden würde. Sollte der Einfluß der Regierung die Industriellen nicht zwingen, nachzugeben, dann sei der Streik unvermeidlich. Die Verantwortung dafür tragen nur die

Industriellen, die durch das Ableugnen der Zulage für die Meister und Angestellten den Streit geradezu provozieren.

Konferenz der Vertreter des Magistrats und der städtischen Angestellten. Gestern fand zwischen den Vertretern des Magistrats und den Vertretern der städtischen Angestellten eine Konferenz statt. Nachdem die Angestelltenvertreter ihre Postulate vorgebracht und die Magistratsvertreter die einzelnen Fragen ausführlich behandelt hatten, wurde beschlossen, daß die endgültig formulierten Postulate bis Dienstag schriftlich eingereicht werden und die Antwort bis zum 1. November erfolgen soll.

Traurige Zukunft der staatlichen Angestellten. Wie uns von Seiten der staatlichen Angestellten mitgeteilt wird, hat sich das Arbeitsministerium endgültig gegen die Auszahlung des 13. Gehaltes an die staatlichen Angestellten ausgesprochen. Das Ministerium sagte eine Renumerationsauszahlung in einer Höhe von 150 000 Zł., die nur den Angestellten der niedrigeren Kategorien zugute kommen soll.

Registrierung des Jahrganges 1908. Heute, um 8 Uhr früh, haben sich im Registrierungslokale in der Traugutta 10 alle diejenigen Männer des Jahrganges 1908 zu stellen, deren Namen mit dem Buchstaben W bis Ende beginnen.

e. Eigentümliche Strafe für Verspätung. Das Wojewodschaftsamt hat vom Innenministerium ein Rundschreiben erhalten, das das Zuspätkommen der Beamten betrifft. In dem Rundschreiben heißt es, daß nicht nur der Beamte, der zu spät kommt, bestraft wird, sondern daß dafür auch seine Kollegen verantwortlich sind. Die Strafe für die Kollegen der Abteilung besteht darin, daß sie gezwungen sein werden, eine Woche lang eine Viertelstunde früher nach dem Büro zu kommen. — Es ist ja ganz schön, daß das Innenministerium den Schlenkrian in den Behörden beseitigen will, doch ob obige Strafe das geeignete Mittel dazu ist, wollen wir bezweifeln.

e. Das Elektrizitätswerk will sich auch den Strom für elektrische Klingeln bezahlen lassen. Das Elektrizitätswerk verlangt jetzt eine besondere Gebühr für den Strom, der durch die elektrischen Klingeln verbraucht wird, und zwar pro Monat 50 Groschen. Die Gebühr soll für 6 Jahre nachbezahlt werden. Es entsteht hier die interessante rechtliche Frage, ob das Elektrizitätswerk das Recht hat, Gebühren einzukassieren aus der Zeit, als das Werk unter Staatsverwaltung stand. Dieses hat die Konsumenten bewogen, energisch bei den zuständigen Behörden zu intervenieren.

Endlich auch mal etwas Vernünftiges. Wer genötigt war, ein Telegramm der Post aufzugeben, der hatte sein Kreuz damit. Die Beamtinnen, die hinter dem Schalter sitzen, hatten ständig was auszusehen. Unangenehm groß konnten sie werden, wenn der gewöhnlich Sterbliche sein Telegramm nicht auf einem Formular geschrieben hatte. Das schönste dabei war jedoch, daß die Beamtinnen selbst nur Formulare verkauften, wenn sie Lust dazu hatten. Gewöhnlich aber wurde das Publikum an den Diener verwiesen, der sich für die Formulare eine „freie Gabe“ einhändigen ließ. Natürlich wurde man schief angesehen, wenn man ihm nur zwei Groschen gab, wieviel tatsächlich der Preis beträgt. Diese Mißstände sollen nun durch eine Verordnung der Lodzer Postdirektion beseitigt werden. Auf Grund dieser Verordnung sind die Beamtinnen verpflichtet, auch Telegramme entgegenzunehmen, die nicht auf Formularen geschrieben sind. Auch müssen Formulare angenommen werden, die von anderen Postfilialen stammen.

b. Marktpreise. Auf dem gestrigen Markt wurden gezahlt: für Butter 4.80—6, Eier 2.70—3.80, Sahne 1.70—2.20, Käse 1.40—1.60, Milch 0.35, Kartoffeln 0.10—0.12, Mohrrüben 0.7, Rüben 0.3—0.7, Blumentohl 0.20—0.60, Tomaten 0.60—0.70, Hühner 4—6, Enten 3—4.50, Gänse 8—10 Zloty.

b. Hochzeit im Gefängnis. Am 7. ds. Mts. fand im Gefängnis in der Gdanststraße eine Trauung statt, die unter interessanten Umständen vollzogen wurde. Die auf 4 Jahre Zuchthaus verurteilte Malka Srebrniak wandte sich mit der Bitte an den Staatsanwalt eine Trauung mit Boruch Szpiro zu gestatten. Dank des Einverständnisses des Staatsanwaltes konnte die Trauung in der Kanzlei des Gefängnisses stattfinden. Außer den Eltern und Zeugen, waren anwesend: der Vertreter des Zivilstandamtes Alexy Nzewski sowie der Gefängnisleiter. Nachdem die Trauungszeremonien von dem Rabbiner Bargel vollzogen worden waren, gewährte man den Neuvermählten eine kurze Frist des Alleinseins.

f. Einsturz einer Decke. Im Hause Nr. 4 der Kilinstiegstraße brach die Decke in dem Hausflur ein, als Janina Niewolaf darüber ging. Sie stürzte in den Parterreflur und brach den rechten Arm. — Es ist geradezu erstaunlich, daß durch die Nachlässigkeit des Hausbesitzers nicht schon mehr Unfälle hervorgerufen wurden. Wenn das Bauamt eine Revision in den Treppenaufgängen vornehmen würde, würde manches Anzulässige entdeckt werden, wie schwankende Geländer, aus den Fugen gehende Treppenstufen und Plattformen und dergl. mehr.

f. Selbstmordversuch. Die 18jährige Leofadja Dczyl, Konstantiner Straße 77, trank in selbstmörderischer Absicht Tod. Die Rettungsbereitschaft erteilte ihr die erste Hilfe.

f. Vom Kriegsspielen. Im Hofe in der Rybnastraße 13 spielten Kinder Krieg. Sie fertigten aus einer Flasche eine Bombe an, die sie in der Erde verscharrten. Die Bombe explodierte und es wurden dabei verwundet: der 12jährige Mieczyslaw Lechmansti, der 11jährige Edmund Danielak und die 9jährige Adela Nowakowka. Die Rettungsbereitschaft erteilte den Verunglückten die erste Hilfe. — So weit kommt es, wenn man nicht früh genug beginnen kann, in der Jugend die Kriegslust zu wecken.

Schrecklicher Tod. Gestern, um 7 Uhr abends, ereignete sich auf der Pabianicer Chaussee unweit der Marysiner Straße, die nach dem Flugplatz führt, ein schrecklicher Unglücksfall. Ein Mann, der das Geleis überschreiten wollte, wurde von der Rudaer Zufuhrbahn erfaßt und einige Meter weit mitgeschleift. Nur mit Mühe gelang es, den Verunglückten unter dem Wagen hervorzuziehen. Er war schrecklich zugerichtet: beide Beine sind fast gänzlich vom Rumpfe getrennt, die Arme gebrochen, die eine Seite des Brustkastens eingedrückt und das Kinn zerschmettert. Da der Verunglückte noch Lebenszeichen von sich gab, so wurde er mit der Zufuhrbahn nach Lodz gebracht. Hier wurde sofort die Hilfe der Rettungsbereitschaft angerufen. Die Hilfe erwies sich jedoch als zu spät. Kurz nach dem Eintreffen der Rettungsbereitschaft verschied der Verunglückte. Erst spät abends konnten seine Personalien festgestellt werden. Es ist dies der in der Rzgowskastraße 38 wohnhafte Glasermeister Konstanty Kruszyński. Kruszyński stand zuletzt auf dem Hohen Ringe, wo er Spielwaren feilbot. Ob ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, konnte noch nicht genau festgestellt werden. Nach den Aussagen des Motorführers liegt eher ein Selbstmord als Unglücksfall vor, denn wie behauptet wird, hatte sich Kruszyński selbst unter die Räder der Zufuhrbahn geworfen.

f. Diebstahl. Aus der Färberei von Librach und Müller wurden mehrere Stück Ware im Werte von 2500 Zloty gestohlen. Es sollen an dem Diebstahl vier Männer und eine Frau teilgenommen haben. Es ist festgestellt, daß die Diebe mit Hilfe einer Leiter durch ein Fenster in die Färberei eingedrungen sind.

f. Für Stehlen von Uniformstücken aus dem Militärmagazin wurden die Soldaten vom 5. Grenzbataillon, Michal und Jybro Lewandowski und Stanislaw Karcz vom hiesigen Militärbezirksgericht verurteilt, und zwar: der erste zu 10 Monaten, der zweite zu 4 und der dritte zu 3 Monaten Gefängnis.

f. Chloroformiert und dann beraubt. Die 24jährige Adela Silberschaj von der Gdansta 4 wurde auf der Straße von zwei Männern verfolgt, und versuchte, sich ihnen zu entziehen, indem sie nach einer Hausflur in der Pulnocnastraße flüchtete. Die Männer liefen ihr nach, warfen ihr ein chloroformiertes Tuch über den Kopf und raubten ihr ein Paket im Werte von 100 Zloty und 40 Zloty Bargeld.

f. Von einem Arbeiter bestohlen. Bei Michael Preis, Kamienna 4, arbeitete in der Wohnung Motek Borenstein. Während Preis abwesend war, erbrach Borenstein eine Schublade, stahl Gegenstände im Werte von 500 Zloty und 400 Dollar Bargeld und verschwand.

Kunst.

Aus der Philharmonie.

Die heutige Vorstellung „Hänsel und Gretel“. Die heutige Vorstellung „Hänsel und Gretel“ hat unter unseren Lieblichen große Freude hervorgerufen. Morgen, am Sonntag, wird die zweite und letzte Vorstellung stattfinden. Der kleine Rest der übriggebliebenen Eintrittskarten ist an der Kasse der Philharmonie zu haben. Die Vorstellungen beginnen um 4 Uhr nachmittags.

Der heutige Experimentalabend von Sabira. Heute, am Sonnabend, um 8.30 Uhr abends, wird im Saale der Philharmonie der angekündigte Experimentalabend Sabiras stattfinden. Dieses heilschende Medium machte vor einigen Tagen vor geladenen Vertretern der Presse und der Gelehrtenwelt Experimente, welche alle Anwesenden in Erstaunen versetzten. Das Publikum wird gebeten Briefe, Andenken wie auch verschiedene Gegenstände betreffend verstorbenen Personen oder auch solcher, über welche das Publikum Fr. Sabira fragen wird, mitzubringen.

Aus dem Reiche.

Brzeziny. Eine Werkstatt von falschen Banknoten. Vor einiger Zeit wurde in Lodz ein Mann festgenommen, der versucht hatte, falsche 5-Zloty-Banknoten in den Verkehr zu bringen. Der Verhaftete gab an, die Banknoten von einem Einwohner aus Brzeziny erhalten zu haben. Die Nachforschungen in Brzeziny führten zur Aufdeckung der Werkstatt im Hause des 70jährigen Ludwig Sonnenberg. Es wurden verhaftet Ludwig Sonnenberg, seine Söhne Hermann und Waldemar sowie die Tochter Eugenie. Der 27jährige Hermann war bereits in Deutschland wegen Fälschung von Banknoten vorbestraft. Im Schlafzimmer des Sohnes wurde eine Presse, Lithographiesteine sowie 47 fertige und 95 unausgefertigte Banknoten gefunden. Die Verhaftung der Sonnenbergs, die sich großen Ansehens erfreuten, hat in Brzeziny großes Aufsehen erregt.

f. Babianice. Von einer Lokomotive verlegt. Am Bahngleise wurde der 63jährige Alexander Rowabel, Pszena 18, von einer Lokomotive erfasst und verlegt, so daß er in ein Spital untergebracht werden mußte.

f. Tschenschau. Ein Strolch von der Geliebten verurteilt. Eine Gruppe von Strolchen, geführt von Antoni Kaczmarczyk, überfiel den Konfidenten Anton Chmielecki, den sie mit Messern und Revolverkolben übel zuriichteten, so daß er ins Spital gebracht werden mußte. Die Geliebte des Kaczmarczyk, Stefania Wisniewska, die von ihm schlecht behandelt wurde, verriet der Polizei seinen Aufenthaltsort, worauf Kaczmarczyk im Dorfe Kuleje verhaftet wurde.

f. Tomaszow. Von einer Dreschmaschine zermalmt. In einem Vorort der Stadt geriet der 33jährige Mikolaj Cideba in eine Pferdedreschmaschine und wurde von dem Räderwerk vollständig zermalmt. Die Mutter erlitt darauf eine Gehirnerschütterung.

Warschau. Geplanter Anschlag auf zwei Redakteure. Der der Regierung nahe stehende „Glos Prawdy“ veröffentlicht in seiner gestrigen Nummer in Fettdruck nachstehende Notiz: Wir haben von verschiedenen Seiten vollständig sichere Informationen erhalten, daß die Repräsentanten der berüchtigten pseudo-akademischen Korporationen, die das Leben der Warschauer Jugend am meisten hemmen, in einer Sitzung am Sonnabend beschlossen haben, einen Ueberfall auf die Redakteure Spiczynski und Miedzinski (Abgeordneter) zu organisieren. Diese Nachricht prüften wir und stellt es sich heraus, daß sie vollkommen der Wahrheit entspricht. Es ist uns bekannt, daß in Sachen des Ueberfalls weiterhin Beratungen gepflogen und die Rollen verteilt werden. Einer der „Verschwörer“ liefert Gasbomben, andere Kurzwaffen und Patronen. Geheimnisvolle Hände liefern dazu das Geld. Die Ausgaben haben auch Positionen für Alkohol und Bewirtung, damit die „Attentäter“ mehr Mut bekommen. Es ist klar, daß wir heute alles über die „Verschwörung“ noch nicht veröffentlichen können. Die Zeit dazu wird aber kommen. Heute warnen wir diejenigen, die es angeht. Die Banditen werden wie Banditen behandelt werden. Die Polizei wird sie nicht zu suchen brauchen. Die öffentliche Meinung möge von vornherein vorbereitet sein. — Diese geheimnisvolle Notiz hat in Warschau Sensation gemacht. Einerseits glaubt man ihr und wartet auf die Fortsetzung, andererseits hält man sie für eine allerdings nicht gerade alltägliche Reflake.

f. Kielce. Aus dem Gefängnis entflohen. Der bekannte Verbrecher Theodor Fedak, der verschiedene falsche Namen Danial, Petrow, Wolyniak und Straszynski annahm, ist aus dem Gefängnis entflohen. Polizei zu Pferde und zu Fuß stellte Nachforschungen an, jedoch erfolglos.

Radom. Banditenfang. In der Umgegend der Stadt trieben in der letzten Zeit zwei Räuber, Koch

Majewski und Franciszek Grajewski, ihr Unwesen. Im Laufe von zwei Wochen wurden 23 Ueberfälle und 9 Morde verübt. Der Polizei, die lange vergebens nach dem Banditen suchte, kam die Geliebte des Majewski, Boleslawa Krajewska, zu Hilfe, mit der Majewski in brutaler Weise umging, sie dann aufgab und sich eine andere, Eugenia Konecka, suchte. Zwischen den Rivalinnen entstand ein heftiger Streit, wobei die Konecka die Krajewska in schändlicher Weise schlug und hinauswarf. Krajewska verlangte von Majewski Schutz, dieser warf sie aber aus dem ersten Stock zum Fenster auf das Pflaster. Die Unglückliche brach einen Arm und ein Bein. Nachdem Majewski aus dem Spital entlassen wurde, verriet sie der Polizei den Aufenthaltsort ihres früheren Geliebten. Konecka erfuhr hiervon und warnte die Banditen, die noch ehe die Polizei herankam, nach dem Szydlower Wald flohen. 70 Polizisten umringten den Wald und die Jagd begann. Während der Schießerei wurde Majewski erschossen während sich Grajewski ergab. Er wurde in Fesseln gelegt nach Radom gebracht.

Bielszka. Eine Bestie in Menschengestalt. Ein gewisser Leon Gacjal aus Lapan stahl sich in die Wohnung der Marie Stopinska in Stawloce und versuchte sich an letzterer fittlich zu vergehen. Die Ueberfallene wehrte sich verzweifelt, so daß Gacjal sie nicht bezwingen konnte. Er nahm nun eine Art und richtete mit der Stumpfschere das Gesicht seines Opfers übel zu. Als Nachbarn sich näherten, lief der Uebelthäter davon. Stopinska wurde in ohnmächtigem Zustande nach dem Spital gebracht. Der Unmensche wurde verhaftet, als er in aller Ruhe auf dem Felde Kartoffeln ausgrub.

Wolozyn. Ein Kreisveterinär als Spion verhaftet. Ein große Sensation wurde hier hervorgerufen durch die Nachricht über die Verhaftung des Kreisveterinär Djalobrodzki. Es wird ihm der Vorwurf gemacht, daß er sich für einen Nachbarstaat mit Spionage befaßte und zur kommunistischen Partei gehörte.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Von der Gewerkschaftskommission der D. S. A. P.

Ich lade hierdurch die Mitglieder der Gewerkschaftskommission zu einer Sitzung ein. Die Sitzung findet am Montag, den 11. Oktober, im Parteilokale, Zamenhof-Straße 17, um 8 Uhr abends, statt. Die Anwesenheit aller Mitglieder ist unbedingt erforderlich. J. A. der Gewerkschaftskommission: E. Zerbe.

Lodz-Zentrum. Männerchor. Heute, Sonnabend, den 9. Oktober, um 7 Uhr abends, findet im Parteilokale, Zamenhofa 17, die Quartalsfeier statt. Sänger, erscheint pünktlich und vollzählig!

Lodz-Süd, Bednarzkastraße Nr. 10. Morgen, Sonntag, den 10. Oktober, um 9 1/2 Uhr vormittags, findet eine außerordentliche Vorstandssitzung statt.

— Männerchor. Die übliche Gesangstunde findet heute, Sonnabend, den 9. Oktober, um 6 1/2 Uhr abends, statt. Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht. Der Dirigent,

Ortsgruppe Tomaszow! Heute, Sonnabend, d. 9. Oktober, 7 Uhr abends, findet im Lokale, Miła 34, eine allgemeine Mitgliederversammlung statt. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht. Der Vorstand.

Jugendbund der D. S. A. P.

Lodz-Zentrum. Turner! Beim Jugendbund, Ortsgruppe Lodz-Zentrum, befehlt eine Turnabteilung, zu welcher sich Gönner des Turnsports beiderlei Geschlechts jeden Abend von 7 bis 9 Uhr im Parteilokale, Zamenhof-Straße Nr. 17, melden können. Die Turnstunde findet jeden Sonnabend auf dem Plaque, M. Kosciuszki Nr. 46, statt. Eingang auch Petrikauer Straße Nr. 109. Der Vorstand.

— Schachklub. Das Parteilokale, Zamenhofstraße 17, ist für die Schachspieler ständig an den Sonntagen von 9 Uhr morgens und an den Montagen von 6 Uhr abends ab geöffnet.

Warschauer Börse.

Table with columns: Dollar, 7. Oktober, 8. Oktober. Rows: Belgien, Holland, London, Neuport, Paris, Prag, Zürich, Italien, Wien.

Auslandsnotierungen des Zloty.

Table with columns: London, Zürich, Berlin, Auszahlung auf Warschau, Bofen, Kattowitz, Danzig, Auszahlung auf Warschau, Wien, Scheds, Banknoten, Prag.

Der Dollar in Lodz 9.06.

Der Dollar wurde gestern auf der schwarzen Börse mit 9.05, 9.06 gehandelt. Am stärksten hat sich die Kurssteigerung des Dollars in Lemberg ausgewirkt, wo er mit 9.07 bis 9.08 notiert wurde.

Verleger und verantwortlicher Schriftleiter: Sts. L. Kut. Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauerstraße 109.

Kirchlicher Anzeiger.

St. Trinitatis-Kirche. Sonntag, vorm. 1/2 10: Beichte; 10 Uhr: Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl — P. Schebler; nachm. 1/3 3: Kindergottesdienst; 6 Uhr: Gottesdienst — Pastor-Bitar Boettcher. Mittwoch, 1/8 Uhr abends: Bibelstunde — P. Schebler. Antoniew-Stoll. Sonntag, nachm. 3 Uhr: Erntedankgottesdienst — P. Wannagat. Armenhaus-Kapelle, Ra. utowicza 60. Sonntag, vormittags 10: Gottesdienst — P. Wannagat. Jungfrauenheim, Konstantinerstr. 40. Sonntag, nachmittags 1/5 5: Versammlung der Jungfrauen — P. Schebler. Jünglingsverein, Rilinski-Straße 83. Sonntag, abends 1/8 8 Uhr: Versammlung der Jünglinge — Pastor-Bitar Boettcher. Kantorat, Sier. kowlicza 3. Donnerstag, abends 1/8 8 Uhr: Bibelstunde — P. Wannagat. Kantorat, Zawiszytr. 39. Donnerstag, abends 1/8 8 Uhr: Bibelstunde — Pastor-Bitar Boettcher. Die Amtswoche hat Herr P. Schebler.

St. Johannis-Kirche. Kirchweihfest. Sonntag, 9 1/2: Beichte; 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Feier des heil. Abendmahls — Sup. Angerstein; mittags 12 Uhr: Gottesdienst in polnischer Sprache — Bitar Lipiski; nachmittags 3 Uhr: Kindergottesdienst — Bitar Lipiski; 6 Uhr: Gottesdienst — Diakon Döberstein. Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde — Diakon Döberstein. Stadtmissionsaal. Sonntag, abends 7 Uhr: Jünglings- und Jungfrauenverein — Sup. Angerstein. Freitag, abends 8: Vortrag und Reisebericht — Sup. Angerstein. Sonnabend, abends 8 Uhr: Gebetsgemeinschaft — Sup. Angerstein. Jünglingsverein. Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde — Bitar Lipiski.

St. Matthäi-Kirche. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst — Bitar Lipiski.

Christliche Gemeinschaft, Meje Kosciuszki 57. Sonnabend, abends 7.30: Jugendbundstunde für junge Männer und Jünglinge. Sonntag, nachm. 4.30: Jugendbundstunde für Jungfrauen; abends 7.30 Uhr: Evangelisationsversammlung. Donnerstag, abends 7.30: Bibelstunde.

Przwatna 7a. Sonnabend, abends 7.30 Uhr: Jugendbundstunde. Sonntag, nachm. 3 Uhr: Evangelisation. Freitag, abends 7.30: Bibelstunde. Konstantynow, Großer Ring 22. Sonntag, nachm. 3: Evangelisation. Mittwoch, abends 7.30 Uhr: Jugendbundstunde.

Baptisten-Kirche, Nawrotstraße Nr. 27. Sonntag, vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst — Pastor Rosenberg-Frankfurt a/M. und Abendmahlsfeier — Pred. D. Leng; nachm. 4 Uhr: Predigtgottesdienst — Pred. R. Jordan. Im Anschluß: Verein junger Männer und Jungfrauenverein. Montag, abends 1/8 8: Gebetsversammlung. Donnerstag, nachm. 4 Uhr: Frauenverein; abends 1/8 8 Uhr: Bibelstunde.

Baptisten-Kirche, Rzgowskastr. 43. Sonntag, vorm. 10: Predigtgottesdienst — Pred. A. Knoff; nachm. 4 Uhr: Predigtgottesdienst — Pred. A. Knoff. Im Anschluß: Jugendverein. Dienstag, abends 1/8 8: Gebetsversammlung. Freitag, abends 1/8 8: Bibelstunde.

Baptisten-Kirche, Baluty, Alexandrowkastraße Nr. 60. Sonntag, vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst — Pred. R. Jordan; nachm. 4 Uhr: Predigtgottesdienst. Im Anschluß: Jugendverein. Mittwoch, abends 1/8 8 Uhr: Bibelstunde.

Lodzzer Musikverein „Stella“ Sonntag, den 10. d. M., findet im Lokale, Zalatna-Straße 82, ein großes Sternschiessen verbunden mit Scheibenschießen, Tanz usw., bei jeder Witterung statt. Eintritt für Mitglieder 50 Groschen, Gäste 1,50 Zloty. Das Vergnügungskomitee.

Turnverein „Eiche“. Nachruf. Am Freitag, den 8. Oktober d. J., verschied unser langjähriges Mitglied Herr August Berthold Walter im 57. Lebensjahre. Die Herren Mitglieder werden ersucht, an der am Sonntag, den 10. d. M., um 2 Uhr nachm., vom Trauerhause Kf. Brzostki-Str. 47 aus stattfindenden Beerdigung recht zahlreich teilzunehmen. Die Verwaltung.

Heute, Sonnabend, den 9. d. Mts., 8 Uhr abends, veranstaltet das Fahnen-Stiftungskomitee des Jugendbundes der D. S. A. P., Ortsgruppe Lodz-Zentrum, im Saale des Turnvereins „Aurora“, Kopernika 64, ein großes Tanztränzchen wozu sämtliche Mitglieder des Jugendbundes und der Partei aller Ortsgruppen sowie Gönner höflichst einladet. Das Fahnen-Stiftungskomitee.

In 2 Stunden vorzüglichen Kuchen mit Backpulver Saxonia Hauptvertrieb 1998 Drogerie Arno Dietel Lodz, Piotrkowska 157, Tel. 27-94.

Scherer auf Streichgarn, ein Pußer für Krempel für auswärts gesucht Bedingungen: 9 Dollar wöchentlich, Wohnung, Beheizung u. Beleuchtung frei. Nur Bewerber mit guten Zeugnissen können sich melden. Piotrkowska 149, III. Stod, Wohnung Nr. 7, von 2 1/2—4 und 8—9 abends. 41

Büromöbel gebrauchte, zu kaufen gesucht. Offerten sind unter „Möbel“ in der Geschäftsstelle niederzulegen.

Gesucht werden Arbeiter für Ränder- u. Aufstoßmaschinen. Szafler & Bister, Nowo-Cegielniana 3/5.

Schlosser f. Blech- u. Roharbeiten gesucht bei Ing. J. H. B. Teepe Kopernika (Wilsza) Nr. 40 39

Perfekte Striderin für Schlittenmaschine tamn sich sofort melden bei Davids, Leszno 56, Front. 3. Etage. Ortsgruppe Jgierz Sprechstunden. Dienstag von 6—7 abends: Bücherausgabe a. d. Bibliothek — Gen. Lindner. Dienstag von 7—8 abends: Informationen i. Krankenkasienangelegenheiten — Gen. Stranz. Mittwoch von 6—8 abends: Informationen in Parteiangelegenheiten — Gen. Schlicht und Jäger. Donnerstag v. 7—9 abends: dram. Sektion — Gen. Treichel. Sonnabend v. 6—7 abends: Soziale Fürsorge — Gen. Heinz. Sonnabend v. 6—7 abends: Entgegennahme der Mitgliedsbeiträge — Gen. Kalle und Gen. Rich. Hellmann in Parteiangelegenheiten, Rechtsauskunft u. Jugendbundangelegenheiten. Sonnabend v. 7—9 abends: Gesangstunde. Der Vorstand.